

Autonomer Bus heißt jetzt Robi

Nachhaltigkeitspreis für das Projekt

Wusterhausen. Speedy hätte er heißen können. Kai und Willi standen zur Auswahl, „kleiner Flitzer“ und „Slow Pro“. Doch er ist jetzt auf den für viele wohl treffendsten Namen von allen getauft worden, die im Internet zur Abstimmung standen: Robi. So heißt der seit dem Juli vorigen Jahres autonom durch Wusterhausen fahrende Mini-Bus jetzt, der im Volksmund oft schon Robo-Bus genannt wurde.

Felix Kalvelage von der Regionalentwicklungsgesellschaft Nordwestbrandenburg (REG) und der Geschäftsführer der Ostprignitz-Ruppiner Personanahverkehrs-gesellschaft ORP, Ulrich Steffen, als Projektbeteiligte präsentierten dieses Abstimmungsergebnis jetzt in der Dossesstadt. Mit dabei war auch Arne Holst von der Technischen Universität Berlin. An dieser ist das Forschungsprojekt namens „AutoNV OPR“ angesiedelt.

Holst überreichte der Stadt Wusterhausen die Trophäe, die es für das Projekt kürzlich innerhalb des Deutschen Nachhaltigkeitspreises 2020 gab. Es war zur Verleihung in Düsseldorf unter die Top 3 gewählt worden.

Die Jury des Nachhaltigkeitspreises begründete das so: „Das innovative und zukunftsweisende Projekt AutoNV OPR setzt bedarfsorientiert genau dort an, wo eine Verbesserung der Infrastruktur am nötigsten ist – im strukturschwachen, ländlichen Raum. Eine transparente, partizipative Vorgehensweise, bei der die Zielgruppe von Anfang an intensiv in die Planung und Umsetzung einbezogen wird, sorgt für hohe Nutzerakzeptanz.“

Der Verkehrswissenschaftler Holst gab den Preis nun an Katharina Zimmermann weiter. „Das passt thematisch wunderbar zu uns“, freute sie sich als Leiterin des Wegemuseums in Wusterhausen. Dort solle der Preis fortan mit ausgestellt werden.

Robi, der aus Sicherheitsgründen wie auch für Forschungszwecke nach wie vor seinen Begleitfahrer mit an Bord hat, rollt vorerst nur noch bis zum 30. Juni kostenlos durch die Stadt. Wie es nach dem Forschungsprojekt weitergeht, ist offen. Bisher genießt er jedenfalls eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung. Und die sollte deshalb auch über seinen Namen befinden.

So stand zur Umfrage geschrieben: „Niedlich ist er aus, der autonome Bus in Wusterhausen, und ist deshalb vielen bereits ans Herz gewachsen. Deshalb hatten wir im Projektteam die Idee, dem neuen ‚Kind‘ unserer Region einen Namen zu geben. Wir wollten nicht allein entscheiden und baten die Bürger, lokale Schulen und Senioren in Wusterhausen um Unterstützung. Sechs Namensvorschläge sind so entstanden.“ Der Gewinnername wird demnächst auf dem Bus zu lesen sein. *mke*



Lehrer Uwe Zimmermann (l.) mit Marcel Rehfeldt, Heike Lietz und Linden-Förderschülern im Baumarkt.

FOTO: MATTHIAS ANKE

Ausgezeichnete Zusammenarbeit in Kyritz

Brandenburgs Handwerkskammer würdigt die Berufsorientierung an Schulen in der Region – auch in Neuruppin

Von Matthias Anke

Kyritz. Eine Urkunde weist den Kyritzer Hagebaumarkt jetzt als „Unternehmen mit ausgezeichnetem Berufs- und Studienorientierung“ aus. Der Marktleiter Marcel Rehfeldt bekam sie in Potsdam von



Zu sehen, was einem gefällt, und auszuschließen, was einem nicht gefällt, darum geht es auch.

Marcel Rehfeldt
Marktleiter

einem hochkarätigen Gremium überreicht: von den beiden Präsidenten der Industrie- und Handelskammer und der Handwerkskammer Potsdam, Peter Heydenbluth und Robert Wüst, sowie von Beate Günther vom Brandenburger Netzwerk Zukunft. „Eine ganz große Ehre und Freude“ aber ist die Aus-

zeichnung auch für Uwe Zimmermann, Lehrer an der Kyritzer Linden-Förderschule. Er hatte die seit nun 15 Jahren währende Zusammenarbeit der Schule mit dem Baumarkt hinsichtlich der Schülerpraktika Ende vorigen Jahres in einem entsprechenden Wettbewerb „für besonderes Engagement in der Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft“ als Beitrag eingereicht.

„Die Wettbewerbsteilnahme zeigt, dass Ihrer Schule die berufliche Orientierung von Schülern sehr am Herzen liegt und Ihnen eine gute Kooperation mit Unternehmen wichtig ist“, hieß es daraufhin seitens des Zentrums für Gewerbeförderung der Handwerkskammer in Potsdam: „Es engagiert sich, gemeinsam mit Ihrer Schule, frühzeitig, kontinuierlich und vielfältig, damit der Übergang aus der Schule in den Beruf gelingen kann.“

Natürlich nicht allein Räumen oder Putzen gehören zu den Aufgaben der Schüler während ihrer Zeit im Markt. „Sie lernen hier alle Prozesse kennen, beobachten alles und vor allem unseren Umgang mit den Menschen“, erklärt Marcel Rehfeldt. Pünktlich zu sein, Höflichkeit, oder schlicht, sich bei Krankheit abzumelden, gehören ebenfalls zu den Grundlagen, ergänzt ihn die für die

19 Kooperationen gewürdigt

Aus dem Landkreis Ostprignitz-Ruppin wurden neben der Zusammenarbeit von Linden-Schule und Hagebaumarkt noch zwei weitere Kooperationen gewürdigt.

Die Baufirma Kaatzsch aus Neuruppin arbeitet demnach vorbildlich zusammen mit der Evangelischen Schule in Neuruppin.

Die Firma UP Hus Idyll aus Neuruppin ist für die Kooperation mit der Puschkin-Oberschule in Neuruppin ausgezeichnet worden.

Insgesamt wurden im Bereich der Handwerkskammer Potsdam 19 Betriebe ausgezeichnet. Aus dem Landkreis Prignitz war keiner unter den Geehrten.

Ausbildung zuständige Mitarbeiterin Heike Lietz: „Das fängt schon damit an, sich in die Anwesenheitsliste einzutragen.“

Am Ende solle das Reinschnuppern in die Berufswelt Erkenntnisse mit sich bringen. „Zu sehen, was einem gefällt, und auszuschließen,

was einem nicht gefällt, darum geht es auch“, sagt Marktleiter Rehfeldt.

Uwe Zimmermann betont mit Blick auf seine Acht- und Neuntklässler, die demnächst jeden Freitag für sechs Stunden im Markt arbeiten werden: „Ihr könnt gerne sagen, nein, das war nicht das Richtige für mich. Das ist sogar wichtig angesichts viel zu vieler Abbrecher im Ausbildungsbereich. Das wollen wir vermeiden.“

Uwe Zimmermann: „Und wenn ihr in der Gartenabteilung merkt, dass ihr doch lieber Landschaftsgärtner werden wollt, dann haben wir auch was erreicht.“

Zwei frühere Linden-Schüler wurden im Markt bereits ausgebildet in den Bereichen Logistik und Einzelhandel. Zuvor hatten auch sie ihre Schülerpraktika in den Klassen 7 und 8 jeweils für zwei Wochen absolviert und in Klasse 9 dann drei Wochen lang. Die Zehntklässler schnuppern das Schuljahr über einen Tag pro Woche in die Berufswelt hinein.

„Das ist hier natürlich manchmal wie ein Sack Flöhe, um den wir uns kümmern müssen“, gibt Marktleiter Rehfeldt augenzwinkernd zu: „Aber auch wir haben nun mal einen Bildungsauftrag, eine regionale Verantwortung.“

Mehr Spaß für Kinder in der Natur

Wald-Erlebnis-Camp wird erweitert

Alt Daber. In diesem Jahr wird es gleich mehrere Walderlebnis-Camps für Kinder in Alt Daber geben. Zur Wahl stehen folgende Termine: vom 14. bis 18. April; vom 29. Juni bis 3. Juli; vom 6. bis 10. Juli und vom 12. bis 16. Oktober. Dann können kleine Leute in den Ferien gemeinsam mit Wildnispädagogen der Wildnisschule Seenland aus Mirow die Natur erkunden.

Bei Spielen und Exkursionen in Wald und Flur gibt es sicher wieder viel zu erleben und zu entdecken. Lagerplatz des Camps ist wieder die große umzäunte Wiese am Daberturm-Ensemble.

Dort fand bereits im vergangenen Jahr erstmals ein solches Walderlebnis-Camp statt – und das sehr erfolgreich. Allerdings war die Anmeldefrist damals kurz. Diesmal sollen die Eltern mehr Zeit bekommen, sich auf die Termine einzustellen.

Außerdem wird es am Samstag, 4. April, ab 11 Uhr einen Tag der offenen Tür am Daberturm-Ensemble geben, bei dem sich Eltern und Kinder ein Bild von dem machen können, was später im Camp so los sein wird.

Ermöglicht wird das Ganze von der Wildnisschule Seenland in Zusammenarbeit mit der Stadt Wittstock, die die Wiese dafür zur Verfügung stellt.

Die Angebote sollen künftig noch breiter gefächert werden. „Es könnten auch Tages-Workshops oder Lagerfeuer-Abende für Erwachsene stattfinden – oder spezielle Sachen für Schulausflüge angeboten werden“, sagt der Wildnispädagoge Sven Gottschalk, der neben Sandra David und Lea Wehde zu den Betreuern des Camps gehört. „Wir haben da noch sie viele Ideen im Kopf.“ Denn das Gelände in Alt Daber sei ideal dafür. „Wir wollen, dass die Menschen einen stärkeren Kontakt zur Natur bekommen.“ Für Betreuungsaufgaben suche die Wildnisschule zudem Praktikanten oder andere Unterstützer. *bw*

Info Die Freizeiten richten sich an Kinder zwischen sieben und zwölf Jahren. Betreut werden sie dort täglich von 9 bis 17 Uhr. Anmeldungen und Näheres zu den Preisen auf der Internetseite www.wildnisschule-seenland.de und unter der Telefonnummer 039833/27 73 66. Basisinformationen gibt es auch bei der Touristinformation in Wittstock unter der Telefonnummer 03394/42 95 50.



Das Walderlebnis-Camp in Alt Daber 2019. ARCHIVFOTO: WAGENER

Aus Liebe zur Landwirtschaft

Maximilian Graf ist angehender Landwirt mit Fachabitur in Biesen – dort sieht der 21-Jährige auch seine Zukunft

Von Christamaria Ruch

Biesen. Sein Herz schlägt für die Landwirtschaft. „Das ist mein Wunschberuf“, sagt Maximilian Graf. Der 21-jährige steht kurz vor dem Ende seiner Ausbildung in der Landwirtschaftlichen Produktions- und Dienstleistungsgenossenschaft (LPDG) in Biesen. Im Sommer plant er den Abschluss als Landwirt mit Fachhochschulreife.

Neben dem Berufsabschluss bereitet sich Maximilian Graf auf sein Fachabitur vor. Für die theoretische Ausbildung muss er keine weiten Wege nehmen, denn am Oberstufenzentrum in Pritzwalk wird dieser Bildungsgang landesweit einmalig angeboten. „Ich bin mit der Landwirtschaft groß geworden, mein Vater ist Landwirt im Nebenerwerb“,

sagt Maximilian Graf. Er stammt aus der Uckermark und lebt seit mehreren Jahren mit seiner Familie in Wittstock. Neben Maximilian Graf sind derzeit zwei weitere Azubis im Betrieb tätig. „Eine Woche hatte ich hier im Betrieb ein Praktikum absolviert“, erinnert sich der 21-Jährige. Ziemlich schnell stand damals fest, dass er einen Lehrvertrag mit der LPDG abschließen möchte.

Beim Fachabitur war er sich zunächst unschlüssig. Doch Burkhard Schultz, Vorstandsvorsitzender in der Genossenschaft, und die Lehr-ausbilderin Daniela Lehmann überzeugten ihn. „In der Ausbildung sehen wir immer die beste Möglichkeit, Mitarbeiter zu gewinnen“, sagt Burkhard Schultz. Das gehöre in Biesen zum Credo.“ Und: „Das ist ein guter Weg, und für uns ist das der



Maximilian Graf (l.) arbeitet bei der Maschinenpflege Seite an Seite mit Stefan Buro (M.) und Peter Kohlmetz.

FOTO: CHRISTAMARIA RUCH

bessere Weg, um Mitarbeiter zu binden“, sagt Schultz.

Schon jetzt steht für Maximilian Graf fest, seine Zukunft in der Praxis in Biesen aufzubauen. „Ein Studium

ist möglich, aber das werde ich nicht machen“, sagt er. Vielmehr hat er sich entschieden, in seinem Ausbildungsbetrieb weitere Erfahrungen zu sammeln und dort zu arbeiten.

„Landwirtschaft ist sehr vielseitig, ich liebe diese Arbeit“, sagt er. Dabei schätzt er vor allem die vielen Seiten des Berufsbildes. „Das ist viel mehr als nur Traktorfahren.“

Im Pflanzenbau sieht er seine Stärke. Das bestätigt seine Lehr-ausbilderin Daniela Lehmann. Sie leitet außerdem die Milchproduktion. „Maximilian hat auch in der Milchproduktion alles gut verstanden, aber der Pflanzenbau ist genau seine Sache“, sagt Daniela Lehmann.

Derzeit ist der Auszubildende mit der Maschinenpflege beschäftigt. Dabei arbeitet er Seite an Seite mit dem Werkstattleiter Steffen Buro und dem Vorstand Peter Kohlmetz. Eine Scheibenegge wird gerade instandgesetzt, und ein Traktor wartet auf technischen Feinschliff. Kommt ein Kunde in den Betriebshof und

möchte Futter kaufen, dann wechselt Maximilian Graf die Halle. Nebenanschnippert er Futtermais und füllt die gewünschte Menge in die Säcke. „Mais legen, pflügen, Mäh-drescher fahren, das alles beherrscht Maximilian“, zählt Burkhard Schultz auf.

Doch der junge Mann hat auch schon die Schattenseiten seines Berufsstandes kennen gelernt: Ein rauer Wind weht von der Politik und habe mit der aktuellen Düngerverordnung und den Auswirkungen des Klimapakets die Basis der Landwirtschaft erreicht. „Im November und jetzt im Januar habe ich den Betrieb vertreten und bin mit dem Traktor nach Berlin gefahren“, sagt Maximilian Graf. Trotz seines Protestes glaubt er: „Die Landwirtschaft hat eine Zukunft.“